

PEPITA BASILIUS

gefragt

# INHALT

- 1** Das Klassische  
*Seite 11*
- 2** Die Seele und das Romantische  
*Seite 17*
- 3** Der Traum  
*Seite 23*
- 4** Das Unbewusste  
*Seite 29*
- 5** Das Dunkle  
*Seite 35*
- 6** Das Ursprüngliche, Kleine und Fragile  
*Seite 43*

## VORWORT

Pepita Basilius erzählt. Sie erzählt über die Themen, die sie in ihrer Malerei beschäftigen und immer wieder von neuem faszinieren. Ein Ausflug in das Denken der Malerin und eine Erzählung über das, was sie permanent antreibt, Bilder zu formulieren und zu erschaffen.

Fragen in den Formulierungen der Bilder zu stellen, ist dabei das Äquivalent zum Titel des Buches mit seiner Auflistung elementarer, persönlicher Leitgedanken in der Arbeit von Pepita Basilius. Ein zentrales Anliegen der Künstlerin ist die Ausformulierung dieser inhaltlichen und formalen Gedanken. Dabei stellen sich im Arbeitsprozess immer neue Fragen, aus denen sich die weiteren Vorgehensweisen

**1**

**DAS KLASSISCHE**

## DAS KLASSISCHE

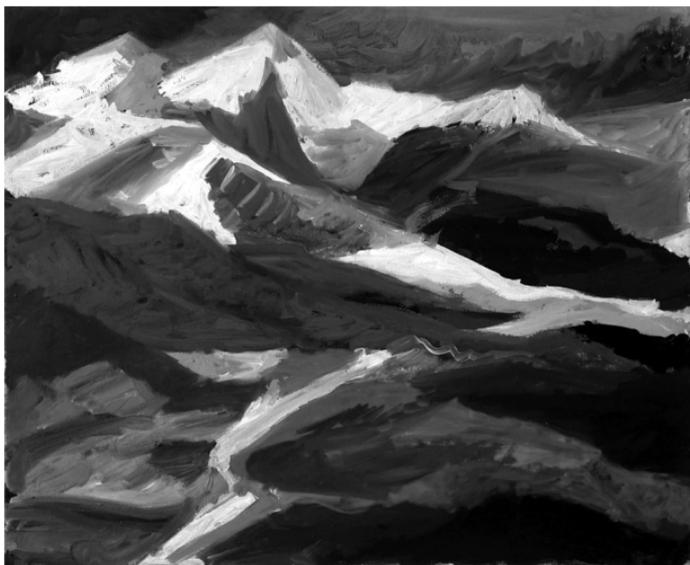
### *Das Chaos im Zustand der Sehnsucht und das Glück im Scheitern*

Es ist eine unbestimmte, innere Sehnsucht, die mich in dieser Welt antreibt Bilder zu formulieren. Auch eine Sehnsucht nach Einordnung.

In meiner Arbeit bildet das Klassische für mich ein geistiges Ideal, eine geistige Ordnung, die von Natur durchdrungen, geformt, beseelt und belebt ist. Der Mensch selbst ist ein Teil der Natur und kann sich in dieser Ordnung wiederfinden.

Dieses geistige Ideal ist für mich auch eine Herausforderung, an der sich der Mensch bilden kann. Innerhalb dieser geistigen Durchdringung und der Annäherung an dieses Ideal, hat der Mensch die Möglichkeit zu wachsen. Er kann sich mit

„Berg und Tal“, Öl auf Nessel, 50 x 65 cm, 2008



2

**DIE SEELE UND DAS  
ROMANTISCHE**

## DIE SEELE UND DAS ROMANTISCHE

### *Die Verschmelzung in Urbildern*

Paul Cézanne<sup>2</sup> erklärte seinerzeit in einem Interview, er sei nicht romantisch, da er keine Seelen malt, sondern Körper, in denen sich die Seelen widerspiegeln. Ihn interessierten in erster Linie die Verbindungen der sichtbaren, materialisierten Körper untereinander, die sich in den Körpergefügen der Natur und Landschaften geformt finden. Er ging von der Oberfläche der Materie der Körper aus, wollte aber aus der „oberflächlichen“, flüchtigen Farbauffassung des Impressionismus etwas „Festes“ machen; vor der Natur klassisch werden, wie er sagte. Von dem umhüllenden, materialisierten Formengefüge kann man

---

<sup>2</sup> Paul Cézanne ( 1839 – 1906), französischer Maler  
Paul Cézanne, Über die Kunst, Gespräche mit Gasquet,  
Briefe. Mäander Kunstverlag, Mittenwald 1980

„Ohne Titel“, Öl auf Leinwand, 44 x 58 cm, 2005



**4**

**DAS DUNKLE**

Für mich ist Diego Velázquez<sup>5</sup> ein Maler, der in seinen Bildern die Geister in den jeweiligen Figuren sichtbar macht. Die Geister sind in den Menschen gegenwärtig. Anders als bei Paul Cézanne, zeigt er in den Menschen auch das Durchscheinen der Dunkelheit, eine ungreifbare, abstrakte Geisterwelt. Die Seelen zeigen sich nicht nur im Geiste des Lichtes an der Oberfläche der Formen, sondern Velázquez eröffnet einen Blick hinter die sichtbaren Körper in eine archaische Unendlichkeit. Er führt den Betrachter in die Dunkelheit.

Der Schleier der Maya öffnet sich für einen Moment. Der Schein verflüchtigt sich, und ein unendlicher Raum wird sichtbar.

Der Mensch ist nicht „nur“ greifbarer, vergänglicher Körper, sondern er ist auch sich ewig wandelnder Geist. Er ist also im

---

<sup>5</sup> Diego Velázquez (1599- 1660), spanischer Maler

„Ohne Titel“, Öl auf Nessel, .60 x 80cm, 2000

